

**Protokoll
der 6. ordentlichen Generalversammlung**

27. April 2004, Luzern (SwissLifeArena)

Inhalt

	<u>Seite</u>
A) Eröffnung	3
B) Präsidialadresse	3
C) Ansprache des CEO	7
D) Formalien	9
E) Abwicklung der Traktanden und Anträge	10
F) Präsenz	11
1. Traktandum 1: Jahresbericht, Jahresrechnung und Konzernrechnung für das Geschäftsjahr 2003, Berichte der Revisionsstelle und der Konzernrechnungsprüferin	12
2. Traktandum 2: Verwendung des Bilanzgewinns und Festsetzung der Dividende	14
3. Traktandum 3: Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung	15
4. Traktandum 4: Wahl der Revisionsstelle und der Konzernrechnungsprüferin	16
G) Abschluss	17

A) Eröffnung

Herr Rauh eröffnet um 14.33 Uhr die 6. ordentliche Generalversammlung der Swisscom AG, heisst die Aktionärinnen und Aktionäre im Namen des Verwaltungsrates herzlich willkommen. Es ist das erste Mal, dass in der SwissLifeArena eine Generalversammlung stattfindet – das mag dem Anlass eine zusätzliche Bedeutung verleihen.

Einen besonderen Willkommensgruss entbietet der Vorsitzende dem Vertreter der Luzerner Behörden, Ruedi Meier, Stadtrat. Weiter heisst er die Vertreterinnen und Vertreter der Medien willkommen und begrüsst die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Gruppenleitung. Er dankt allen Teilnehmern der heutigen Generalversammlung für ihr Interesse an der Unternehmung.

Auf dem Podium sind anwesend:

Dr. Markus Rauh	Präsident des Verwaltungsrates
Dr. André Richoz	Vizepräsident des Verwaltungsrates
Jens Alder (CEO)	Präsident der Gruppenleitung
Ueli Dietiker (CFO)*	Finanzchef und Mitglied der Gruppenleitung
Alfred Bissegger	Sekretär des Verwaltungsrates

* (verspätete Ankunft wegen a.o. Verkehrsverhältnissen)

Die Generalversammlung wird, wie bereits in der Einladung angekündigt, live im Internet übertragen. Über die Website www.swisscom.com/jr kann sie noch bis zum 13. Juli 2004 abgerufen werden. Zur Erleichterung der Protokollführung werden alle Voten und die gesamte Versammlungsführung aufgezeichnet. Diese Aufzeichnungen werden nach der Erstellung des Protokolls vernichtet.

B) Präsidialadresse

Damit leitet Herr Rauh zu seiner Präsidialadresse über.

Das Thema des diesjährigen Geschäftsberichtes ist die Relativität der Grösse. Ob Dinge als gross oder klein, oder als unwichtig oder eben wichtig wahrgenommen werden, ist immer eine Frage des Standpunktes und der Perspektive. Als Beispiel nennt der Präsident einige Finanz- und Verkehrszahlen der Swisscom im Vergleich mit Grossunternehmen wie Vodafone oder China Telecom.

Während Swisscom über eine solide Bilanz verfügt, weist die öffentliche Hand steigende Schulden aus und die Staatsquote steht mittlerweile auf fast 40%. Besorgniserregend ist zudem das im OECD-Vergleich geringe Wachstum der Schweizer Wirtschaft, mit der Swisscom eng verbunden ist. Das muss alle mit Sorge erfüllen. Wenn es nicht gelingt, auf ein gesundes Wachstumsfeld zurückzufinden, ist der Wohlstand und der soziale Friede im Land langfristig ernsthaft gefährdet.

In Analogie zu einer Aussage von Prof. Bertrand Piccard gilt auch für Politik und Volkswirtschaft: „Wer steigen will, muss Ballast abwerfen“. Das Ausreizen der Instrumente einer direkten Demokratie führt zu einer Blockade, die es offensichtlich verunmöglicht, wieder in einen Steigflug zu kommen. Jegliche Neuerung bleibt so auf der Strecke und die politische Isolation wird immer dramatischer. Müsste nicht die Frage einer Staatsreform gestellt werden? Das ist möglicherweise politically incorrect, würde aber jedenfalls den Rahmen einer Generalversammlung sprengen, weshalb sich der Präsident wieder direkten Swisscom-Themen zuwendet.

Beim Verfolgen der parlamentarischen Debatte zur Revision des FMG entsteht der Eindruck, dass die Entbündelung der letzten Meile zum einzigen und zugkräftigsten Wachstumsmotor der Schweiz hochstilisiert wird. „Grosser Irrtum!“ muss diesen Heilpredigern zugerufen werden. (Applaus im Saal). Ein Blick ins Ausland zeigt, dass dieser Weg weder zu Wachstum noch zu Konsumentenvorteilen geführt hat. Der Ruf nach mehr Regulierung und Staatseingriffen muss endlich aufhören, weil dadurch die Investitionstätigkeit gehemmt wird. Der Vorsitzende belegt auch gleich an den Beispielen „Breitband-Internetmarkt“ und „Mobiltelefonie“, wie das freie Spiel der Marktkräfte über Innovationen und Investitionen zu Wachstum führt.

Herr Rauh appelliert aber auch an die Wirtschaft, die eigene Verantwortung wahrzunehmen. Es gilt, den bisherigen Standpunkt und die bisherigen Perspektiven zu verändern. Die Exzesse bei den Lohnbezügen haben das Vertrauen der Öffentlichkeit erschüttert. Die Verantwortlichen in allen Führungsetagen sind deshalb aufgefordert, Augenmass und Disziplin walten zu lassen.

Nach Politik und Wirtschaft wendet sich der Referent wieder dem eigenen Unternehmen zu und legt dar, wie sich Swisscom den neuen Herausforderungen stellt. Swisscom bekennt sich voll zum Standort Schweiz. Die Investitionen beliefen sich im letzten Jahr auf insgesamt rund CHF 1,2 Mrd., davon flossen rund CHF 600 Mio. ins Festnetz und rund CHF 400 Mio. ins Mobilnetz. Im Jahr 2003 erwirtschaftete das Unternehmen eine Netto-Wertschöpfung von CHF 5,1 Mrd. – 44,6 Prozent dieser Summe wurde direkt oder indirekt an die Mitarbeitenden weitergegeben, u.a. für Löhne, Sozial- und Vorsorgeeinrichtungen.

Im Rahmen der Grundversorgung garantiert Swisscom allen Bevölkerungskreisen in allen

Regionen ein preiswertes und qualitativ hochstehendes Basisangebot an Telekommunikationsdiensten. Swisscom nimmt aber auch die soziale Verantwortung wahr und investiert in die Zukunft des Landes. So bildet das Unternehmen trotz unvermeidlichem Stellenabbau weiterhin gegen 900 Lehrlinge aus. Als wichtiger Bestandteil der Bildungsinitiative schliesst Swisscom alle Schulen gratis ans Internet an. Per Ende 2003 nutzten bereits 2600 Schulen mit über einer halben Million Schülern dieses Angebot. Ziel von Swisscom ist es, alle rund 5000 Volks-, Mittel- und Berufsschulen kostenlos und breitbandig ans Internet anzuschliessen (Applaus aus dem Saal).

Den erfolgreichen Engagements im Inland muss die weniger strahlende Geschichte der Auslandsbeteiligung debitel gegenübergestellt werden. Swisscom hat diese Beteiligung im Sommer 1999 aus strategischen Gründen erworben und den Anteil später auf 93% erhöht. Nachdem in Deutschland im Jahr 2000 keine UMTS-Lizenz zu einem angemessenen Betrag ersteigert werden konnte, gab es auf Grund der unterschiedlichen Geschäftsmodelle von Swisscom und debitel zwischen den beiden Unternehmen so gut wie keine Synergien mehr. debitel wurde so zu einer reinen Finanzbeteiligung. Der Präsident bestätigt, dass Swisscom derzeit in weit fortgeschrittenen Verhandlungen bezüglich einer potentiellen Veräusserung ihres debitel-Anteils steht. Zum Verkaufspreis können in dieser Phase keine Angaben gemacht werden. Ein Blick auf den Buchwert per 31.12.03 von CHF 848 Mio. bei Anschaffungskosten von insgesamt CHF 4,3 Mrd. zeigt indessen, dass Swisscom viel Geld verliert, weil seinerzeit in den Boomjahren ein viel zu hoher Preis bezahlt wurde. In den gleichen Boomjahren kam das Unternehmen aber aus Verkäufen ebenfalls zu hohen Einnahmen, so dass die Waage realisierter Chancen und eingetretener Risiken letztlich trotzdem im Gleichgewicht stehen dürfte. Dennoch schmerzt es ausserordentlich, dass debitel nicht zum seinerzeit erhofften Wachstumsmotor geworden ist.

Nach dieser Tour d'horizon wendet sich der Präsident den Stakeholdern zu. An erster Stelle erwähnt er die Kunden. Zentrale Grösse jedes Unternehmens sind die Kunden und damit die Zufriedenheit dieser Kunden: Der langfristige Erfolg von Swisscom hängt in hohem Masse von der Kundenzufriedenheit ab. Diese ergibt sich aus der Bewertung der vier Swisscom-Markenwerte, nämlich Zuverlässigkeit, Heimat, Weltgewandtheit und Respekt. Die Resultate sind gut und liegen im Durchschnitt über den Werten der Konkurrenz. Die Kunden sind aber insgesamt kritischer geworden. Gut ist indessen nicht gut genug. Swisscom wird deshalb die Massstäbe noch höher setzen und hat die Steigerung der Kundenzufriedenheit zu einem der wichtigsten Ziele für das laufende Jahr erklärt.

Nach den Kunden zu den Mitarbeitenden. Der hohe Kostendruck zwang Swisscom auch 2003 zu weiterem Stellenabbau. Ende 2003 zählte das Unternehmen 16084 Vollzeitstellen – 1'527 weniger als ein Jahr zuvor. Alle vom Abbau Betroffenen haben Anrecht auf den sehr gut ausgebauten Sozialplan. Swisscom bedauert die wirtschaftlich unausweichlichen Restrukturierungsmassnahmen, darf aber für sich in Anspruch nehmen, sie in hoch verant-

wortlicher Art und Weise umgesetzt zu haben.

Unter dem Stichwort „Öffentlichkeit“ weist der Vorsitzende auf das zentrale Thema „Corporate Governance“ im Geschäftsbericht hin. Auch diesbezüglich braucht Swisscom einen Vergleich mit anderen Unternehmen nicht zu scheuen. Auch die Bezüge des Verwaltungsrates und der Gruppenleitung zeigen, dass Swisscom eine gesunde Salärstruktur hat. Oberstes Ziel ist es, auf allen Stufen der Kader und Mitarbeitenden angemessene und marktgerechte Löhne zu bezahlen.

Eine zentrale Ansprechgruppe sind natürlich aber auch die Aktionärinnen und Aktionäre. Wer sind die Aktionäre von Swisscom und woher kommen sie? Nach Abzug des Bundesbestandes sind 24'672'061 Aktien frei handelbar (Freefloat). Davon sind 27% in den Händen juristischer Personen, je 24 % besitzen natürliche Personen und Banken, während 15 % bei Anlagefonds und Trusts und schliesslich 10% auf Versicherungen und Pensionskassen entfallen. Auf der gleichen Zahlenbasis ergibt sich nach Ländern folgende Aktionsstruktur: 26% der Swisscom bekannten Aktien befinden sich in der Schweiz. 24 % sind in England „beheimatet“, 10% sind in den USA und auf den „Rest der Welt“ entfallen 6%. Der Dispobestand beträgt 34%. Der Aktienkurs war in der ersten Jahreshälfte von der allgemeinen Börsenbaisse geprägt. Berücksichtigt man zusätzlich zur schliesslich doch erreichten Kurssteigerung von 1,9% noch die Ausschüttungen im Rechnungsjahr, erreichte die Swisscom-Aktie eine hervorragende Rendite von fast 7%. Seit dem Börsengang im Oktober 1998 stieg der Kurs der Aktien insgesamt um 20%, was einer Kursperformance pro Jahr von rund 3,5% entspricht. Anfang 2003 hat Swisscom ihre bisherige Dividendenpolitik durch eine Ausschüttungspolitik ersetzt, dank der die Aktionäre in den Genuss der jährlich frei verfügbaren Mittel (Equity Free Cash Flow, EFCF). Swisscom war bis jetzt stets in der Lage, trotz des kompetitiven Umfeldes, die frei verfügbaren Mittel stets auf hohem Niveau zu halten. Seit IPO wurde den Aktionären CHF 10,2 Mrd. ausgeschüttet, das sind immerhin fast 40% der Börsenkapitalisierung am Ende des letzten Jahres!

Im Ausblick hält der Präsident fest, dass Swisscom für im Kerngeschäft Schweiz im Mobilfunk leicht steigende, im Festnetzbereich leicht sinkende Umsätze erwartet. Ohne die debitel-Gruppe wird mit einem konsolidierten Umsatz von rund CHF 10 Mrd. und einem Betriebsergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) von rund CHF 4,3 Mrd. gerechnet.

Zum Schluss spricht der Vorsitzende den Dank an das Management und an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihr grosses Engagement aus. Ein ganz besonderer Dank geht aber auch an die anwesenden Aktionärinnen und Aktionäre für ihre Aufmerksamkeit und ihr Vertrauen. Den kommenden Applaus wertet der Redner ebenfalls als Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Swisscom.

(Das Manuskript ist dem Protokoll als Anhang 1 beigegeben).

C) Ansprache des CEO

Herr Alder beginnt mit einem Blick zurück ins Jahr 2003. Swisscom erzielte im operativen Geschäft ein zumindest ansprechendes Ergebnis. Bei stabilem Umsatz konnte das Betriebsergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) um 5,2% auf CHF 4,64 Mrd. gesteigert werden. Der Reingewinn hat sich um rund 90% auf CHF 1,57 Mrd. erhöht. Ursache sind das bessere Betriebsergebnis, das Finanzergebnis sowie geringere ordentliche und ausserordentliche Abschreibungen.

Im Festnetzbereich ist der Wettbewerb voll entbrannt. Das zeigt sich u.a. im Umsatz mit Dritten des Segments Fixnet, der um 5,5% auf CHF 4,5 Mrd. abnahm. Der Konkurrenzkampf betrifft nicht nur die Telefonie und das Breitbandgeschäft – er setzt sich auch im Fernsehbereich fort. In diesem Zusammenhang wird von „Triple Play“ gesprochen. Swisscom Fixnet spielt in diesem „Triple Play“ eine zentrale Rolle: sie will den Kunden ein integriertes Sprach-, Internet- und Fernsehangebot aus einer einzigen Breitbandsteckdose ins Haus liefern. Bereits im kommenden Sommer wird bluewin in einem Versuch Fernsehübertragung über ADSL und damit über das Telefon-Kupferkabel erproben. Eine spätere flächendeckende Einführung würde einen erheblichen Netzausbau erfordern. Das über mehrere Jahre dauernde Investitionsprogramm dürfte Mittel in der Höhe von mehr als einer Milliarde Franken erfordern.

Der Wettbewerb spielt also voll und dennoch will der Staat ausgerechnet in diesem Bereich regulierend eingreifen. Der vorliegende Entwurf zur Revision des Fernmeldegesetzes macht ökonomisch überhaupt keinen Sinn. Nach wie vor gilt: Was ökonomisch falsch ist, kann politisch nicht richtig sein. Der Wettbewerb hat uns im europäischen Vergleich bereits in eine Spitzenposition geführt. Wenn der Markt weiter spielen kann, wird diese Position nicht nur gehalten, sondern weiter ausgebaut werden können.

Wettbewerb ist auch im Segment Mobile angesagt. Dennoch gelang es, den Umsatz mit Dritten im Vergleich zum Vorjahr um 1,8% auf CHF 3,43 Mrd. zu steigern. Aber offensichtlich wachsen keine Bäume mehr in den Himmel: Das Wachstum flacht sich zunehmend ab. Der Wettbewerbsdruck zeigt sich auch im abnehmenden Umsatz pro Kunde (ARPU) als Folge des Preiskampfes insbesondere im Geschäftskundensegment. Ein High-light ist die Ein-

führung von Vodafone live! Bis Ende 2003 konnten 50'000 Kunden gewonnen werden, obwohl das neue Produkt erst im November lanciert wurde. Heute liegt die Kundenzahl bei über 130'000. Ohne den starken strategischen Partner „Vodafone“, wäre dieses Angebot gar nicht möglich geworden. Geben sie acht: der handliche Alleskönner kann süchtig machen! Unübersehbar ist jedoch der Trend, jederzeit mobil und breitbandig auf alle zur Verfügung stehenden Anwendungen greifen zu können. Swisscom Mobile hat sich zum Ziel gesetzt, ihren Kunden in der Schweiz das beste mobile Breitbandnetz von ganz Europa flächendeckend zur Verfügung zu stellen. Und hier zeichnen sich denn für die kommenden Jahre auch zusätzliche Wachstumsmöglichkeiten ab.

Im vergangenen Jahr gab es aber auch „Sorgenkinder“. Insbesondere im Geschäftskundenbereich (B2B) hatten wir unter der schwachen Konjunktur zu leiden. So reduzierte sich der Umsatz von Swisscom Enterprise Solutions (ES) um 8,2% auf CHF 1,26 Mrd. – was dazugeführt hat, dass sich dieses Unternehmen seit Anfang Jahr auf sein eigentliches Kerngeschäft, die Betreuung von 4'000 Geschäftskunden mit komplexen Kommunikationsbedürfnissen konzentriert. Swisscom Systems zeichnet sich durch eine schweizweite Service-Organisation aus. Swisscom IT Services hat nicht nur die konjunkturellen Probleme, sondern auch den massiven Preiszerfall in der Informatik zu spüren bekommen. Das zwang zu einer tiefgreifenden Restrukturierung.

Langfristig den Erfolg von Swisscom sichern kann letztlich nur die Kundenzufriedenheit. Persönlich ist der CEO mit dem Resultat der entsprechenden Messungen nicht zufrieden. Er hat deshalb eine Reihe von Verbesserungsmassnahmen ausgelöst, die Wirkung zeigen werden. Eine davon ist das per 1. Januar 2004 eingeführte „Group Client Management“, mit dem Ziel, den 30-50 grössten Kunden Kommunikations- und Informatiklösungen aus einer Hand anzubieten.

Bezüglich Firmen-Akquisitionen ist Swisscom auch im vergangenen Jahr sehr vorsichtig geblieben und haushälterisch mit dem Geld umgegangen. Im Inland wurde nur eine grössere Investition getätigt, nämlich der Erwerb der T-Systems Card Services AG. Im Ausland wurde nicht akquiriert, sondern im Gegenteil verkauft. So wurde die indirekte Minderheitsbeteiligung an Cesky Telecom veräussert. Neben debitel, wo der vom Präsidenten bereits erwähnte Verkaufsprozess läuft, ist Swisscom im Ausland noch mit Eurospot vertreten, eine im Jahr 2003 gegründete Swisscom-Tochter mit Sitz in Genf. Das Engagement ist technologisch äusserst attraktiv, birgt aber auch erhebliche Risiken in sich.

Prognosen für 2004 sind schwierig zu stellen. Die europäische Telekommunikationsindustrie dürfte sich weiter stabilisieren. Es ist kein Boom in Sicht – Wachstum wird wohl eher organisch erfolgen. Es werden neue Technologien auf den Markt kommen, die auf der einen Seite Wachstum erwarten lassen, auf der andern Seite aber ältere Technologien, die noch im Einsatz stehen, obsolet machen. Generell werden sowohl im Festnetz wie im Mobilnetz

mehr Bandbreiten benötigt werden. Swisscom wird auch in Zukunft die Effizienz des Unternehmens sehr hoch halten. Als ehemaliger Monopolist ist Swisscom aber gewissermassen dazu „verdammte“, in der Schweiz ohne grosse Wachstumsmöglichkeiten zu überleben. Deshalb muss weiterhin versucht werden, ins Ausland zu expandieren. Allerdings das nur, wenn es sich wirklich rechnet – und zwar für die Aktionärinnen und Aktionäre. Swisscom sieht keinen strategischen Grund, grosse Akquisitionen im Ausland zu tätigen. Wenn sich aber eine gute Gelegenheit bietet, werden wir zugreifen. Aber im Zweifelsfall werden wir es nicht tun. Vielleicht sind wir so von der Bilanzstruktur her nicht das bestgeführte Unternehmen der Welt. Dafür können wir mit Stolz darauf verweisen, als wohl fast einziges Telecom-Unternehmen der Welt völlig schuldenfrei dazustehen.

Wohin die Reise längerfristig geht, bleibt Spekulation. Zumindest zeichnet sich aber technologisch ein klarer Trend ab: Konvergenz. Die Mobil- und Festnetze werden zusammenwachsen. Zunehmende Breitbandigkeit auf der einen und wachsende drahtlose Zugänge auf der andern Seite sind die hauptsächlichsten Erscheinungen. Zum weiteren Netzausbau gehört auch die Digitalisierung der TV-Übertragung. Parallel dazu werden immer attraktivere Geräte und Dienstleistungen auf den Markt kommen. Sie werden der Kommunikation, der Information, der Unterhaltung aber auch als Arbeitsinstrument dienen. Der CEO freut sich darauf – zusammen mit den Swisscom-Aktionärinnen und –Aktionären.

(Das Manuskript ist dem Protokoll als Anhang 2 beigegeben).

D) Formalien

Zu den formalen Feststellungen und zur Konstituierung der Generalversammlung hält Herr Rauh folgendes fest:

Einberufung der Generalversammlung

Statutengemäss führt der Präsident des Verwaltungsrates den Vorsitz der Versammlung. Die Einberufung und Bekanntmachung der GV sowie die Auflage des Geschäftsberichts sind nach Gesetz und Statuten ordnungsgemäss und fristgerecht erfolgt.

Protokollführer und Stimmzähler

Der Vorsitzende ernennt Herrn Alfred Bissegger, Sekretär des Verwaltungsrates, zum Protokollführer der heutigen Versammlung. Das Protokoll kann vom 18. Mai bis 13. Juli 2004 am Sitz von Swisscom in Worblauen eingesehen werden; es wird ebenfalls im Internet aufge-

schaltet werden.

Der Vorsitzende bezeichnet als Stimmzähler die folgenden, von der Swisscom AG unabhängigen Personen, deren Namen vom Sekretär bekanntgegeben werden:

Dr. Markus Schleutermann, Ligrufa AG, Zürich, Obmann
Daniel Bühler, Luzerner Kantonalbank, Luzern
Peter Büttler-Sieber, ehem. Novartis AG, Basel
Sylvia Langenegger Widmer, SIS SegalInterSettle AG, Olten
Heinz Zürcher, LGT Bank, Bern

Rednerliste

Um einen geordneten Ablauf sicherzustellen, wird eine Rednerliste geführt. Der Vorsitzende ersucht alle Aktionärinnen und Aktionäre, welche das Wort ergreifen möchten, sich persönlich beim Votantendesk eintragen zu lassen. Sie haben Anspruch darauf, dass ihre Identität sowie ihre Voten nicht nach Aussen getragen werden und insbesondere nicht im Internet übertragen werden. Wer von diesem Recht Gebrauch machen möchte, ist gebeten, dies am Votantenschalter zu melden oder es spätestens zu Beginn des Votums ausdrücklich zu erklären.

Depotvertreter

Gemäss Obligationenrecht haben Depotvertreter Anzahl, Art, Nennwert und Kategorie der von ihnen an der Generalversammlung vertretenen Aktien bekanntzugeben. Falls Depotvertreter anwesend sind, welche die Meldung noch nicht erstattet haben, sind sie gebeten, dies unverzüglich beim GV-Schalter nachzuholen.

Beschlussfähigkeit

Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse mit der absoluten Mehrheit der gültig abgegebenen Aktienstimmen. Die Generalversammlung ist beschlussfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Aktionäre und vertretenen Aktien.

Der Vorsitzende erwähnt weiter, dass die Revisionsstelle, PricewaterhouseCoopers AG, welche die Jahres- und Konzernrechnung 2003 geprüft hat, an der heutigen GV durch Peter Wittwer vertreten ist.

Zusammenfassend stellt der Vorsitzende fest, dass die heutige Versammlung für die zu behandelnden Traktanden beschlussfähig ist.

Abstimmungen

Der Vorsitzende legt fest, dass die Abstimmungen elektronisch durchgeführt werden. Die Inhaber von Gästerausweisen sind nicht stimmberechtigt; sie haben kein Abstimmungsgerät (Televoter) erhalten.

E) Abwicklung der Traktanden und Anträge

Die vier Traktanden und Anträge des Verwaltungsrates sind am 1. April 2004 im Schweizerischen Handelsblatt publiziert und auch in der gedruckten Einladung aufgeführt worden. Der Vorsitzende geht davon aus, dass der Versammlung die Traktanden bekannt sind und verzichtet auf eine Verlesung. Die Traktandenliste wird jedoch zur Kenntnisnahme nochmals projiziert:

1. Jahresbericht, Jahresrechnung und Konzernrechnung für das Geschäftsjahr 2003, Berichte der Revisionsstelle und der Konzernrechnungsprüferin
2. Verwendung des Bilanzgewinns und Festsetzung der Dividende
3. Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung
4. Wahl der Revisionsstelle und der Konzernrechnungsprüferin

F) Präsenz

Der Sekretär stellt fest, dass die Zahl der anwesenden Aktionärinnen und Aktionäre und der vertretenen Stimmen sowie die Höhe des vertretenen Aktienkapitals an der Eingangskontrolle ermittelt wurden. Separat festgestellt wurden ausserdem alle durch den Organvertreter, den unabhängigen Stimmrechtsvertreter und durch die Depotvertreter vertretenen Stimmen. Aufgrund dieser Kontrollen ergibt sich um 14.40 Uhr folgende Präsenz:

Gesamtes Aktienkapital:	CHF	66'203'261
Vertretene Aktien:	Stk.	48'006'023
Vertretenes Aktienkapital:	CHF	48'006'023

Die Zahl der vertretenen Stimmen beträgt damit ebenfalls 48'006'023 Stimmen. Dies entspricht einem Prozentsatz von 72,51 des gesamten Aktienkapitals.

Im einzelnen gestalten sich die Vertretungsverhältnisse wie folgt:

Anwesende Aktionärinnen und Aktionäre:	1'543
Durch Aktionärinnen und Aktionäre vertretene Aktien:	41'615'461 Aktien
Organvertreter:	2'002'179 Aktien

Unabhängiger Stimmrechtsvertreter:
Depotvertreter:

2'135'891 Aktien
2'252'492 Aktien

Für die Beantragung schriftlicher Abstimmungen wird ein Quorum von Aktien im Nennwert von CHF 40'000 benötigt, was 40'000 Aktienstimmen entspricht. Eine schriftliche Abstimmung kann jedoch nur beantragt werden, wenn keine elektronische Abstimmung durchgeführt werden kann.

Die Präsenz wird am Eingang zum Versammlungslokal laufend nachgeführt. Aktionärinnen und Aktionäre oder ihre Vertreter, welche das Hallenstadion verlassen, sind gebeten, das Stimmmaterial resp. das Gerät für die elektronische Abstimmung bei der Präsenzkontrolle vorzuweisen, damit das vertretene Aktienkapital aktualisiert werden kann.

1. **Traktandum 1: Jahresbericht, Jahresrechnung und Konzernrechnung für das Geschäftsjahr 2003,**
Berichte der Revisionsstelle und der Konzernrechnungsprüferin

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass der Geschäftsbericht auf Wunsch zugestellt wurde. Er konnte heute auch im Eingangsbereich bezogen werden und ist zudem auf der Internet-Homepage der Swisscom verfügbar.

Nach diesem Hinweis leitet der Vorsitzende über zur Entgegennahme der Berichte der Revisionsstelle und der Konzernrechnungsprüferin, der PricewaterhouseCoopers AG, Bern. Diese sind im „Finanzbericht 2003“ des Geschäftsberichtes auf den Seiten 18 bzw. 64 abgedruckt.

Die Konzernrechnungsprüferin und die Revisionsstelle empfehlen in ihren Berichten, die konsolidierte Jahresrechnung und die Jahresrechnung der Swisscom AG zu genehmigen. Ihr an der Generalversammlung anwesender Vertreter hat dem Vorsitzenden vor der Versammlung mitgeteilt, dass er den Berichten nichts beizufügen habe.

Der Vorsitzende hält zuhanden des Protokolls fest, dass die Generalversammlung von den Berichten der Revisionsstelle und der Konzernrechnungsprüferin Kenntnis genommen hat.

Er dankt den Verfassern für die Ausarbeitung und Vorlage ihrer Berichte.

Der Verwaltungsrat beantragt, den Jahresbericht, die Konzernrechnung sowie die Jahresrechnung 2003 zu genehmigen.

Damit eröffnet der Vorsitzende die Diskussion zu Traktandum 1.

Herr A. S., R., empfindet das Abstimmungsverfahren als Ärgernis. Und zwar deshalb, weil nach seinem Empfinden alle Anwesenden mit Ausnahme des Vertreters des Bundes mit dem elektronischen Abstimmungsgerät richtig „vorgeführt“ werden. Der Bundesanteil von 62,7% macht mehr als das absolute Mehr aus. Herr S. stellt deshalb die Frage, weshalb der Vertreter des Bundes denn nicht von Beginn weg sage, „was Sache ist“, die Versammlung so von diesem „Abstimmungstheater“ verschonen und damit erst noch Zeit und Kosten sparen könne. (Applaus aus dem Saal)

Herr Rauh verdankt die Erklärung. Er entnimmt dem Applaus, dass Herr S. für viele hier Anwesende gesprochen hat. Grundsätzlich erfüllt das Unternehmen mit der Generalversammlung und den Modalitäten der Abstimmungen eine gesetzliche Auflage. Er versichert aber dem Votanten, dass die Stimmabgaben sehr genau analysiert werden, um herauszufinden, welches die Stimmungslage der Swisscom-Aktionäre ist. Das Verfahren lässt sich nicht ändern. Der Vorsitzende hofft, dass – trotz der offensichtlich kaum befriedigenden Antwort – nicht allgemein der Eindruck besteht, „vorgeführt“ zu werden. Das Abstimmungsgerät vermittelt ein klares Ergebnis, da die Stimmen selbstverständlich gewichtet erfasst werden.

Herr A. H., B., äussert sich einleitend positiv zu Swisscom. In den vergangenen Jahren hat er bei andern Unternehmen, die den Namen „Swiss“ im Logo tragen, praktisch nur Kalamitäten erlebt. Swisscom ist diesbezüglich eine lobenswerte Ausnahme. Bezüglich ihrer Auslandengagements hätte er vom Unternehmen eigentlich eine Übersicht mit den positiven und negativen Positionen erwartet, die einen gewissen Vergleich ermöglicht hätte. Es geht nicht darum, dem Verwaltungsrat oder der Geschäftsleitung die debitel-Investition ankreiden zu wollen, sondern um deren Einordnung. Er anerkennt die Schwierigkeiten, im Ausland Fuss zu fassen und weist auf einige Erfahrungen hin, die er selbst auf ausländischen Märkten erworben hat. Die Verhältnisse sind von Land zu Land völlig unterschiedlich. Schiffbruch kann man grundsätzlich überall erleiden. Es würde aber interessieren, ob sich Swisscom – neben der Telekom Austria – auch anderswo umgesehen hat, z.B. Slovenien, Dalmazien, Libyen oder Tunesien. Vielleicht wären diesbezügliche Abklärungen interessant. Abschliessend kommt der Votant auf die in der Präsidialadresse angesprochene „politische Isolation“ zurück. Seines Erachtens zeigen die Erfahrungen in den EU-Staaten, dass ein Grossteil der im Ausland tätigen Geschäftsleute heute sagen, dass ihre Bevölkerung heute nicht mehr für den Beitritt stimmen würde. Man sollte also vorsichtig sein, im ausschliesslich positiven Ziehen von Bilanzen. Schliesslich kommt der Redner noch auf die von Herrn Alder erwähnten neuen Geräte zu sprechen. Interessant wäre zu wissen, im welchem Umfang daran Schweizer Firmen noch Beiträge leisten können.

Herr Rauh verdankt die Wortmeldung. Zu den vier aufgeworfenen Themen (Ausland-

Engagements, Expansionsmöglichkeiten, politische Isolation, Gerätelieferanten) werden er und der CEO gleich Stellung nehmen. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung stehen zum voraussichtlichen Verlust aus der debitel-Beteiligung: die Differenz von Anschaffungs- und Buchwert macht, wie in der Präsidentialadresse erwähnt, rund CHF 3,5 Mrd. aus. Auf der andern Seite bleibt zu erwähnen, dass aus Verkäufen in ähnlichem Umfeld hohe Einnahmen entstanden, welche die CHF 3,5 Mrd. mehr als aufwiegen. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die Gewinne aus den Verkäufen des 25%-Anteils an Swisscom-Mobile, von Liegenschaften und von Cablecom. Zur EU hält Herr Rauh fest, dass er hier keineswegs eine politische Debatte führen wollte. Herr Alder geht auf das Thema Wertezuwachs ein, was mehr als nur Wachstum an sich bedeutet. Von einer grossen Akquisition im Ausland würden die Kundinnen und Kunden wohl kaum etwas spüren. Es kann also nur darum gehen, für die Aktionärinnen und Aktionäre wertsteigernde Möglichkeiten wahrzunehmen. Dazu gibt es grundsätzlich zwei Wege: Der Neuaufbau eines Unternehmens (Bsp. Swisscom Eurospot) oder Akquisition von Unternehmen. Sehr grosse Opportunitäten sind sehr selten. Telekom Austria könnte eine solche sein – sofern alle Bedingungen stimmen. Für den Erfolg eines solchen Engagements braucht es u.a. eine gewisse kulturelle Nähe. Auch deswegen käme Libyen als Zielland wohl kaum in Frage. Swisscom sollte sich wahrscheinlich besser auf Westeuropa konzentrieren: hier ist das Risiko am geringsten, hier sind die Wertsteigerungsmöglichkeiten für die Aktionärinnen und Aktionäre am grössten. Unter dem Strich heisst das, dass die Wahrscheinlichkeit maximal 50% beträgt, dass Swisscom in den nächsten 2-3 Jahren in Milliardenhöhe im Ausland investiert. Es kann ohne weiteres sein, dass in absehbarer Zeit im Ausland keine grossen Investitionen getätigt werden. Abschliessend äussert sich der CEO noch zu den Geräten. Bei den Mobilfunkgeräten gibt es seines Wissens keine mehr rein schweizerischer Provenienz. Es handelt sich hier um globale Märkte. Dagegen werden beim Festnetzbereich durchaus Schweizer Beiträge geleistet. Es lässt sich aber auch noch eine andere Feststellung machen: Von der Differenz zwischen dem Umsatz in der Schweiz CHF 10 Mrd. und einem EBITDA von CHF 4,4 Mrd. entfallen etwa CHF 3 Mrd. auf die lokale Wertschöpfung. Dazu kommen noch über 1,2 Mrd. Investitionen.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, schliesst der Vorsitzende die Diskussion. Vor der nun bevorstehenden Abstimmung erklärt der Sekretär den Gebrauch des Televoters. Anschliessend verliest er den Antrag, der auch projiziert wird.

Die elektronische Abstimmung ergibt folgendes Resultat:

Abgegebene gültige Stimmen	48'001'334
Absolutes Mehr	24'000'668
Ja	47'961'397
Nein	8'607
Enthaltungen	31'330

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Generalversammlung dem Antrag des Verwaltungsrates mit grossem Mehr zugestimmt hat.

Damit gilt folgender Beschluss:

Die Generalversammlung genehmigt den Jahresbericht, die Jahresrechnung und die Konzernrechnung für das Geschäftsjahr 2003.

2. Traktandum 2: Verwendung des Bilanzgewinns und Festsetzung der Dividende

Der Bilanzgewinn für das Geschäftsjahr 2003 beträgt CHF 4'682 Mio.: CHF 861 Mio. sollen als Dividende ausgeschüttet und CHF 3'821 Mio. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Bei Annahme dieses Antrages wird, wie der Vorsitzende weiter festhält, eine Dividende von brutto CHF 13 pro Aktie ausgeschüttet. Abzüglich der Verrechnungssteuer von 35%, d.h. CHF 4.55, kann den Aktionärinnen und Aktionären am 30. April 2004 eine Dividende von netto CHF 8.45 pro Aktie ausgeschüttet werden. Die unverändert starke Bilanz mit weiteren frei verfügbaren Mitteln im Umfang bis zu CHF 2 Mrd. erlaubt, einen Aktienrückkauf durchzuführen. Der Rückkauf erfolgt über eine 2. Handelslinie an der virt-x und wird voraussichtlich im Mai 2004 aufgenommen. Ziel ist es, den Rückkauf bis Ende 2004 abzuschliessen und das Aktienkapital an der nächsten Generalversammlung herabzusetzen.

Es liegen dazu keine Wortmeldungen vor: es kann direkt elektronisch abgestimmt werden. Der Sekretär verliest zuvor nochmals den Antrag, der auch projiziert wird.

Die Abstimmung ergibt folgendes Resultat:

Abgegebene gültige Stimmen	48'024'269
Absolutes Mehr	24'012'135
Ja	48'001'519
Nein	15'797
Enthaltungen	6'953

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Generalversammlung dem Antrag des Verwaltungsrates mit grossem Mehr zugestimmt hat. Die Auszahlung erfolgt am 30. April 2004. Ex-Dividenden-Datum ist somit ebenfalls der 30. April 2004.

Damit gilt folgender Beschluss:

Aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2003 der Swisscom AG von CHF 4'682 Millionen, werden CHF 861 Millionen als Dividende ausgeschüttet und CHF 3'821 Millionen auf die neue Rechnung vorgetragen.

3. Traktandum 3: Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat beantragt, den Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung für die Tätigkeit im Geschäftsjahr 2003, Entlastung zu erteilen.

Da keine Wortmeldungen vorliegen, lässt der Vorsitzende den Antrag nochmals vorlesen und eröffnet dann die elektronische Abstimmung. Er weist darauf hin, dass die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung von der Abstimmung ausgeschlossen sind.

Die Abstimmung ergibt folgendes Resultat:

Abgegebene gültige Stimmen	48'014'412
Absolutes Mehr	24'007'207
Ja	47'983'810
Nein	11'667
Enthaltungen	18'935

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Generalversammlung auch diesem Antrag des Verwaltungsrates mit grossem Mehr zugestimmt hat.

Damit gilt folgender Beschluss:

Die Generalversammlung erteilt den Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung für das Geschäftsjahr 2003 Entlastung.

4. Traktandum 4: Wahl der Revisionsstelle und der Konzernrechnungsprüferin

Die Revisionsstelle und die Konzernrechnungsprüferin werden, wie der Vorsitzende festhält, von der Generalversammlung für eine Amtsdauer von jeweils einem Jahr gewählt. Der Vorsitzende legt Wert auf die Feststellung, dass der heute beantragte Wechsel in der Mandatsführung nicht daher rührt, dass die bisherige Prüferin in irgendeiner Form die Anforderungen und Erwartungen nicht erfüllt hätte. Ganz im Gegenteil. Es sei auch an dieser Stelle dem hier anwesenden Vertreter von PricewaterhouseCoopers AG und den verantwortlichen Teams ganz herzlich für die hervorragend geleistete Arbeit gedankt.

Der Verwaltungsrat hat in einer sogenannten Kreuzausschreibung die bisherige Revisionsstelle PwC und die bislang mit der internen Revision beauftragte KPMG zur Abgabe einer Offerte eingeladen. Ziel der Ausschreibung war, die Gesamtkonzeption für die interne und externe Revision grundsätzlich zu überprüfen und die Konditionen neu festzulegen. Nach eingehender Diskussion kam der Verwaltungsrat zum Schluss, nach 6 Jahren unveränderter Zusammenarbeit einen Wechsel vorzunehmen und der Versammlung neu KPMG Klynveld Peat Marwick Goerdeler SA, Muri bei Bern, als Revisionsstelle und Konzernrechnungsprüferin zur Wahl vorzuschlagen. Die bisherige Revisionsstelle PwC soll mit der internen Revision beauftragt werden.

Es wird keine Diskussion gewünscht. Der Sekretär verliest den Antrag des Verwaltungsrates, der auch projiziert wird. Darauf eröffnet der Vorsitzende die elektronische Abstimmung.

Diese ergibt folgendes Resultat:

Abgegebene gültige Stimmen	48'022'901
Absolutes Mehr	24'011'451
Ja	47'991'463
Nein	11'530
Enthaltungen	19'908

Der Vorsitzende stellt fest, dass sich die Versammlung klar für die beantragte Wahl ausgesprochen hat. Eine schriftliche Mandatsannahmeerklärung liegt ebenfalls vor.

Damit gilt folgender Beschluss:

KPMG Klynveld Peat Marwick Goerdeler SA, Muri bei Bern, ist für eine Amtsdauer

von einem Jahr als Revisionsstelle und Konzernrechnungsprüferin gewählt.

G) Abschluss

Damit ist das Ende der Generalversammlung erreicht. Der Vorsitzende dankt allen Aktionärinnen und Aktionären für die Teilnahme und die Verbundenheit mit dem Unternehmen. Ein Dank geht auch an die zahlreichen Helferinnen und Helfer.

Die nächste, 7. ordentliche Generalversammlung für das Geschäftsjahr 2004 findet am 26. April 2005 wiederum hier in der SwissLifeArena in Luzern statt.

Mit diesem Hinweis schliesst der Vorsitzende um 16.25 Uhr die 6. ordentliche Generalversammlung der Swisscom AG vom 27. April 2004 und lädt die Teilnehmer nach der Präsentation eines Films mit Impressionen von der von Swisscom mitfinanzierten Veranstaltung „La nuit blanche“ herzlich zu einer Erfrischung ein.

* * *

Für das Protokoll:

Der Vorsitzende:

sig. Dr. Markus Rauh
Präsident des Verwaltungsrates

Der Protokollführer:

sig. Alfred Bissegger
Sekretär des Verwaltungsrates

Anhang 1

Referat VRP

Anhang 2

Referat CEO

Beilagen:

Folien zum Referat VRP